





**Das Arbeitsfeld des Abg. Giesberts.**  
Berlin, 17. Dez. Der als sachverständiger Berater für die Arbeiterinteressen in das Reichswirtschaftsamt berufene Reichs- und Landtagsabgeordnete Giesbert wird die Fragen der Fortbildung des Arbeitsnachwehens, der Arbeitslosenfürsorge, der Errichtung von Arbeitskammern, der Förderung des gewerblichen Einigungswesens und ähnlicher Art bearbeiten.

**Keine Auslandsreisen für die Unabhängigen.**  
Berlin, 17. Dez. Laut „Tägl. Rundschau“ ist den unabhängigen Sozialdemokraten, die nach Stockholm reisen wollten, der Auslandspass verweigert worden, der Herrn Scheidemann zugestanden worden ist.

**Nach Serbien?**  
London, 17. Dez. Die „Morning Post“ meldet: Die serbische Regierung richte ein Kollektivgehren an die Entente-Mächte in der Frage der Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen im Osten und auf dem Balkan.

**Der Fall Caillaux.**  
Paris, 17. Dez. (Havas.) Vor dem parlamentarischen Ausschuss zur Prüfung der Angelegenheit Caillaux erklärte Clemenceau unter Hinweis auf die diplomatischen Schriftstücke, daß die Anwesenheit Caillaux in Rom die italienische Regierung beunruhigt habe. Sonnino habe dies den Botschaftern Frankreichs, Englands und Russlands, sowie dem rumänischen Gesandten mitgeteilt. Clemenceau fügte hinzu, wenn die gegen Caillaux vorgebrachten Vermutungen irgend einen einfachen Bürger betreffen würden, so würde es keine Erörterung geben. Die Regierung habe ihre Verantwortung übernommen, die Kammer werde die ihrige tragen. Wenn die Kammer die Strafverfolgung Caillaux ablehnen sollte, so würde die Regierung jurisdizieren. Der Ausschuss hörte hierauf Caillaux an. Er stimmte sodann für die Aufhebung der Immunität Caillaux und beschloß, die von der Regierung mitgeteilten Schriftstücke, sowie den stenographischen Bericht des Ausschusses zu veröffentlichen.

**Madrid, 17. Dez. (Havas.)** Der frühere Präsident der Republik Portugal, Bernardino Machado, ist mit Familie in Madrid angekommen.

**Madrid, 17. Dez.** Reisende aus Kuba erzählen, dort herrsche große Verstimmung gegen die Vereinigten Staaten, weil 12000 amerikanische Soldaten gelandet wären, angeblich um die von den Amerikanern gekaufte Zuckerrente zu schützen. (Kuba hat in den letzten Tagen auch Oesterreich-Ungarn den Krieg erklärt, wohl unter dem Druck der 12000 amerikanischen Bajonette in Havana.)

**Japanische Ansiedlung auf Kamtschatka.**  
Stockholm, 17. Dez. Nach „Sibirskaja Schin“ erwarb eine japanische Finanzgruppe ein Kupferrecht auf 10000 Hektar (1 Hektar = 109,25 Ar) Urawa mit Niederlassungsrecht an der Südküste von Kamtschatka.

### Die Wirren in Rußland.

Petersburg, 16. Dez. (Petersb. Tel.-Ag.) Seit drei Tagen finden Plünderungen der Weinmagazine Petersburgs statt, die von unbekannter Hand geleitet werden. Das revolutionäre Kriegskomitee trifft Maßnahmen, um allen Wein in Petersburg zu vernichten. Patrouillen auf Panzerautos fahren umher. Es sollen sich an 700 Niederlagen von Wein und anderen alkoholischen Getränken in Petersburg befinden, deren Wert auf mehrere Millionen geschätzt wird.  
Bei den Wahlen zur Stadtduma erhielten die Bolschewiki von 188 Sitzen 20. Zum Bürgermeister wurde ein Arbeiter namens Kolesin gewählt.

Petersburg, 17. Dez. (Reuter.) Beim Erscheinen des neuen maximalistischen Bürgermeisters verließen alle Beamten der Petersburger Stadtverwaltung das Rathaus, indem sie gegen die Ungehörigkeit der maximalistischen Verwaltung Einspruch erhoben. — Die Volkswirtschaftlichen haben einen Erlaß herausgegeben, der die Trennung von Kirche und Staat festsetzt und gleichzeitig die Kirchen- und Klostersgüter, Gold, Silber und Edelsteine in Wädhren (Bischofsmäßen) und Kreuzen der Geistlichkeit einzieht. Ferner wird die Geistlichkeit verpflichtet, in den nicht zum Kampfe verwendeten Teilen des Heeres zu dienen. — General Roditsky, Oberbefehlshaber der Nordfront, wurde verhaftet und nach der Peter-Pauls-Festung gebracht.

**Stockholm, 17. Dez.** Das in Helsingfors erscheinende „Suomen Uutiset“ meldet, die Bezirksausschüsse der russischen Truppen in Finnland hätten sich erboten, das Land zu räumen, aber dieses Angebot mit einem Expresungsversuch verknüpft. Sie hätten nämlich erklärt, zu ihrem Abtransport einer Summe von 100 Millionen finnländischer Mark zu bedürfen, deren Anzahlung von der finnländischen Regierung verlangt werde. Auch sollten zunächst 20 Millionen gezahlt werden, ehe das an der russischen Grenze zurückgehalten, bereits bezahlte Getreide ausgeliefert werde. — Nach anderen Meldungen ist ein Teil der Truppen bereits zurückgezogen worden.

**Oslo, 17. Dez. (Reuter)** meldet aus Petersburg: Die Abteilungen in der Garnison von Petersburg sind im Begriff, ihre eigenen Generalsstabe zu wählen und auch ihre Offiziere durch neue zu ersetzen. Der höchste Gehalt beträgt 250 Rubel im Monat. Die Offiziersrangklassen, Epuletten, Ordens- und Ehrenauszeichnungen und Medaillen werden abgeschafft. Die Generale Herewitsch und Erwinitsch, sowie der Generalstab des 22. Armeekorps wurden verhaftet und in das Kremlgefängnis in Petersburg verbracht.

**Stockholm, 17. Dez.** Wie verkantet, beschloßen die von der maximalistischen Regierung abgeordneten russischen Botschafter und Gesandten, die miteinander einen lebhaften Chiffretelegramm-Verkehr aufrechterhalten, sich der von Mitgliedern der früheren provisorischen Regierung angelegten Streikbewegung der früheren Staatsbeamten anzuschließen. An der Spitze dieser Organisation steht der neuerdings als Botschafter in Paris eingetroffene frühere Kadettenführer Makkalow.

### Graf Hertlings Antwort.

Berlin, 17. Dez. Der Reichskanzler äußerte sich in einem Gespräch mit dem Direktor von Wolffs Telegraphischem Bureau (W.T.B.) Dr. Müller über die neueste Rede Lloyd Georges folgenbermaßen:  
Herr Lloyd George nennt uns in seiner Rede Verbrecher und Banditen. Wir beabsichtigen, wie schon einmal im Reichstag erklärt wurde, nicht, uns an dieser Erneuerung der Sitten homerischer Helden zu beteiligen. Mit Schimpfworten werden moderne Kriege nicht gewonnen, vielleicht verlängert. Das ist nach jenen Schmähungen des englischen Ministerpräsidenten klar:  
**Für uns ist ein Verhandeln mit Männern von derartiger Schöpfung ausgeschlossen.**

Für den aufmerksamen Beobachter konnte seit geraumer Zeit kein Zweifel mehr bestehen, daß die englische Regierung unter Führung von Lloyd George dem Gedanken eines gerechten Verständigungsfriedens vollkommen zugänglich war. Wenn es in den breiten Kreisen der Öffentlichkeit eines schlagenen Beweises hierzu bedürfte, so ist er durch die neue Rede des englischen Staatsleiters geliefert. Ich bin erst seit kurzer Zeit an die Spitze der

**Leserbriefe.**  
Mag auch heiß das Scheiden brennen,  
Kreuzer Mut hat Trost und Licht;  
Mag auch Hand von Hand sich trennen,  
Liebe läßt von Liebe nicht. Geibel.

### Mächtiger als Gold.

Roman von M. Wöhe.  
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Und du wirst mich fortan nicht mehr so grausam behandeln wie in diesen schrecklichen Tagen? Du wirst mir wenigstens hier und da wieder ein freundliches Lächeln vergönnen oder ein liebes Wort?“  
Wahrscheinlich war es ihr in diesem Augenblick bitterster Ernst mit allem, was sie sagte, und es lag etwas so kindlich Demütiges in ihrer Art, in dem weichen, schüchternen Klang ihrer Stimme wie in dem leuchtenden, zaghaft bittenden Blick, mit dem sie zu ihm auf sah. Doch er sah der Wirkung nicht ganz entziehen konnte. Wohl war es nicht die einstige heiße und innige Liebe, die dadurch in seinem Herzen zu neuem Leben erweckt wurde; eine Regung von Zärtlichkeit aber war es unmerklich, und seine Grundzüge waren nicht so klar und unbegreiflich, daß er sich bemüht hätte, diese Regung vor ihr zu verbergen.  
„Ich hoffe, du wirst dich nicht über mich zu beklagen haben“, sagte er gütig. „Borberhand freilich dürfen wir gegenseitig nicht voneinander verlangen, was über unsere Kraft geht. Und wir müssen es dem Einfluß der Zeit überlassen, die Dinge wieder so zu gestalten, wie wir es wünschen.“  
Damit mußte sie sich für heute begnügen. Und sie war ja auch schon glücklich genug über dies wenige, das er ihr hatte gemöhren können.

13. Kapitel.  
Um einen Tag früher, als es beabsichtigt gewesen war, kehrte Edith von dem Besuche bei ihrer Freundin nach Hause zurück. Eine Erkrankung im Hause ihrer Großmutter hatte diesen vorzeitigen Abbruch des Besuchs bedingt, und sie hatte nicht telegraphiert, weil sie sich darauf getraut hatte, die Ihrigen durch ihre Ankunft zu überraschen.  
Über die Lieberrolung war nichts. Als das junge Mädchen in der Villa eintraf, waren weder der Justizrat noch Frau Labia daheim, und Edith mußte sich an der Freude der alten Hanna genügen lassen, des einzigen Diensthofen, der schon zu ihrer Kindertage im Hause ihrer Pflegerinnen gewesen war.  
Die treue alte Seele hegte eine fast abgöttische Zärtlichkeit für Edith, und da sie mit den Jahren ein wenig schwachhaft geworden war, beehrte sie sich, ihr alle die Neuigkeiten anzuzählen, die es aus der kurzen Zeit ihres Fernseins zu erzählen gab. Darunter, wor namentlich eine, die dem jungen Mädchen wenig gefiel. Sie hörte, daß ihr Pflegebruder Rolf dagewesen sei, und daß unter den Diensthofen das Gerüde ging, der junge Herr werde nicht mehr nach Heidelberg zurückkehren. Das konnte Edith naturgemäß nur dahin deuten, daß er wieder im Hause seines Stiefvaters leben wolle, und es gab kaum etwas, das ihr unerwünschter gewesen wäre als dies.  
Sie war sich noch nie klar darüber geworden, ob es ausgesprochene Abneigung sei, was sie gegen ihn empfand; daß es nicht Zustimmung war, mußte sie jedoch sehr genau. Sie konnte sich niemals wohl fühlen in seiner Gesellschaft; so oft sie seinen Blick auf sich gerichtet wußte, ging eine Empfindung tiefen Unbehagens durch ihre Seele, und sie hatte noch jedesmal erleichtert aufgeschnitten, wenn er wieder für längere Zeit aus ihrer Nähe verschwunden war.  
Als Frau Labia von ihren in Berlin gemachten Berichten nach Hause zurückkehrte, galt darum eine von Ediths ersten Fragen beim Alleinsein mit ihrer Pflege-mutter dem Studenten.  
„Wo ist Rolf?“ fragte sie. „Ich höre, daß er von nun an wieder mit uns leben wird?“  
Die Wirkung ihrer gewiß harmlosen Frage aber ver-setzte sie geradezu in Schrecken. Frau Labia wurde ab-

Weichgeigert getreten, aber meine Unergründliche Stellung gab mir Gelegenheit, die answürdige Politik meiner Vorgänger und der verbündeten Staatsmänner von einem besonders guten Beobachtungsposten aus zu verfolgen. Und da kann ich als Staatsmann und Historiker, der ein langes Leben dem Fortschreiten nach geschichtlicher Wahrheit gewidmet hat, erklären:  
**Das deutsche Gewissen ist rein.**

Nicht wir waren es, die den Nord von Serajewo inszenierten. Der Prozeß Jauuscht wi ich in Peter berg hat das, was wir seit Ende Juli 1914 wußten, der Welt mit absoluter Deutlichkeit klargestellt: die Ursache des Weltkrieges, den dem karten Nicolans II. von gewissenlosen Rätegebern abgeordneten Befehl zur Gesamtmobilisation, der uns den Kampf nach zwei Fronten aufzwang. Vor wenigen Tagen war es ein Joch, daß wir mit unseren Verbündeten den Feinden die Hand zum Frieden boten. Sie wurde zurückgeschossen. Inzwischen hat unsere Antwort auf die Papstnote unseren Standpunkt von neuem ausgesprochen. In dem Augenblick, wo ich die Nachricht erhalte, daß die Waffenruhe, die schon zwischen unseren östlichen Nachbarn und uns bestand, in einen förmlichen

**Waffenstillstand**  
übergegangen ist, wird mir die Rede des englischen Premierministers vorgelegt. Sie ist die Antwort des heutigen englischen Kabinetts auf die Papstnote. Unser Weg im Westen ist demnach klar. Lloyd George ist nicht der Welttrichter, sondern die Geschichte. Ihrem Urteil können wir, wie am 3. August 1914, so auch heute, mit Ruhe entgegensehen.

### Amliches.

**Verordnung des Staatssekretärs des Kriegs- und Ernährungswesens über Sämereien.**  
vom 19. November 1917.

Es wurde verordnet: § 1. Kleinfanten, Grasfamen, Samen von Futtermückerkrüben, von Futterkohlrüben oder Wurzeln, von Stoppel- oder Wasserrüben, von Futtermöhren und Pastinaken, Samen von Serrabellen und von sonstigen Futterkräutern darf zu andern als zu Saat-zwecken nur mit Genehmigung der Reichsfuttermittelstelle abgeleitet oder verwendet werden.

§ 2. Wer der Vorschrift im § 1 zuwider Sämereien ohne die erforderliche Genehmigung absetzt oder verwendet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der Gegenstände erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 3. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 19. November 1917. von Baldow.  
Auf Vorstehendes wird hiermit hingewiesen.  
Ragold, 10. Dezember 1917. K. Oberamt:  
Kommerell.

Auf die in Nr. 250 des „Staatsanzeiger“ für Württemberg vom 29. November 1917 erschienene Verordnung des Bundesrats zur Abänderung der Verordnung über zuckerhaltige Futtermittel und die Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst über den Verkehr mit Saat- und Steckzwiebeln zu Saat-zwecken und deren Höchstpreise wird vom K. Oberamt aufmerkksam gemacht.

wachsend blüß und rot, um dann in Tränen auszubrechen.  
„Du darfst mich nicht nach ihm fragen, Kind! Und nie, nie darfst du meinem Gatten gegenüber seinen Namen nennen! Wenn du mir nur ein klein wenig gut bist, darfst du mir die Erfüllung dieser Bitte nicht versagen!“  
Edith hatte sich neben der Schluchzenden auf den Boden gekauert und sie zärtlich umloßt.  
„Gewiß werde ich niemals etwas tun, was die Kammer bereuen könnte, liebe Tante!“ sagte sie. „Aber was, um des Himmels willen, ist denn geschehen? Hat es ein Zerwürfnis zwischen dem Dufel und Rolf gegeben?“  
„Ja — ja — ein schlimmes Zerwürfnis — einen Bruch, der sich vielleicht erst nach Jahren wird heilen lassen!“  
„Und meinst du nicht, daß ich etwas dazu beitragen könnte, den Dufel mit Rolf auszuöhnen? Er ist doch so gütig und nachsichtig. Wenn ich ihn recht herzlich bitte, wird er vielleicht mir zuliebe bereit sein, ihm zu vergeihen.“  
„Und woher weißt du, daß mein Gatte ihm etwas zu vergeben hat?“  
„Weil bei einem Zerwürfnis zwischen den beiden die Schuld doch wohl nur auf seinen Roffs sein kann“, erwiderte das junge Mädchen freimütig. „Dabei gibt es für mich allerdings keinen Zweifel.“  
„Aber, es mag sein, daß du recht hast. Aber wie es sich auch damit verhalten mag, du kannst jedenfalls nichts tun, um die Sache wieder ins gleiche zu bringen. Du könntest sie im Gegenteil durch den Versuch einer Vermittlung nur schlimmer machen. Und darum ist es am besten, wenn du dich nicht darum kümmerst, und wenn du so tust, als ob mein armer Junge überhaupt nicht auf der Welt wäre. Es ist ja ohnehin sein Schicksal von jeher gewesen, daß niemand sich um ihn gekümmert und daß niemand ihm auch nur die allgeringste Liebe entgegengebracht hat.“

Fortsetzung folgt.





Die Behandlung des Brennholzes.

Vorkemler Dr. Schlingener: Hohenheim gibt im Landw. Wochenblatt folgende beachtenswerte Winke für die wirtschaftliche Behandlung des Brennholzes:

Die Wirtschaftlichkeit, frisch gefälltes Winterholz schon nach etwa zwei Monaten zu Holzwerkzeugen brauchen zu können, ist nicht ausgeschlossen, wenn von Anfang an dafür gesorgt wird, daß das Holz möglichst rasch ausdornet. Im allgemeinen verliert aus dem Walde rasch abgeführtes und zu Hause zerhacktes, unter Dach in luftigen Gefäße aufgeschichtetes Holz schon nach etwa sechs Wochen 30 Prozent der 60 Prozent betragenden Gesamtfeuchtigkeit. In diesem Zustand verbrannt entwickelt das Holz kaum ein Fünftel der Brennkraft, da die Einwirkung des Wassergehaltes zu groß ist. Läßt es sich nicht umgehen, so wähle man wenigstens Nadelholz, das sich wegen seines Harzgehaltes besser eignet, als Laubholz.

Die Abfuhr des Brennholzes aus dem Walde wird noch dringender gegen das Frühjahr, weil sich da auch bei gutem Holz, das auf dem Erdboden liegt, der Saft rasch nach zu Hause zu fließen nach in Räume in der Erde (Keller usw.) bringen, sondern unglücklicherweise in obere Gefäße, Kammern, Säuge, Speicher mit durchgehendem Luftzug, Laubholz, namentlich Buche, das beste Brennholz, leidet rascher als Nadelholz. Es wird auch im Walde bei längerem ungeschütztem Liegen rasch faulig und beginnt zu faulen. Kann man das Holz im Hause nicht unterbringen, so lagere es auf Holzunterlagen, aufgeschichtet, an der Hauswand auf. Der Regen schadet ihm nicht.

Beim Zerhacken ist zu unterscheiden zwischen Brennmaterial für Zimmerofen und Kachelherd. Für letztere wird grob, für letztere feiner zerhackt. Je kleiner das Stückchen, desto größer der Luftzutritt, desto rascher die Verbrennung. Unhaltende Wärme wird daher im Zimmerofen am besten mit „Nadeln“ erreicht. Bei vollständigem Mangel an trockenem Holz lege man einem kleinen Vorrat auf die Ofenplatte; es wird nach etwa einem Tage brauchbar.

Zur Heizung der Wohnungen eignet sich am besten Holzsplint. Er ist sehr leicht, sehr trocken, sehr hart, sehr feuerfest, sehr leicht zu schneiden, sehr leicht zu transportieren und rasch gemachtes junges Nadelholz, ferner Doppel-Eiche, Linde, Weide, sind weniger bevorzugt, wenn sie auch für den Anfang schnellere Hitze erzeugen. Starke und unhaltende Wärme läßt sich nur mit Kohlenbrand erreichen.

Selbstverleumdung hängt die Heizwirkung auch sehr wesentlich von der Ofenart ab. Eisen-Kachelöfen mit Holz zu heizen ist unwirtschaftlich, da die Wärme sich viel zu rasch verflüchtigt. Leider entwickeln aber heute noch bei den besten Feuerleistungen 20-30 Prozent Wärme durch den Schornstein.

— Zundermonopol? Von unterrichteter Seite erzählt das „V. L.“, daß sich innerhalb der Reichszunderwerke das Bestreben geltend macht, die jetzige Zwangsverwaltung des Zunders zu einem Staatsmonopol auszubauen. Die Reichszunderausgleichsgesellschaft, die im Betriebsjahre 1916/17 7 1/2 Millionen M. Uberschuß erzielt hat und 1917/18 einen noch höheren herauswirtschaften wird, glaubt durch den Zunderverkauf dem Staate aus dem Zunder eine Sondererinnahme bis zu 100 Millionen in Aussicht stellen zu können. Der Zunderverkauf, der zur Herstellung von Marmeladen, Kunsthonig und Süßigkeiten und zur Weinherstellung dient, wird von der begüterten Bevölkerung verbraucht, während der Zunder für den Haushalt (Mundzunder) wie bisher billiger gehalten werden soll. In den letzten Friedensjahren war der Gesamtzunderverbrauch im Deutschen Reich auf 29 Millionen Zentner im Jahre gestiegen, was dem Staate aus der Verbrauchssteuer eine Einnahme von etwa 200 Millionen Mark brachte. Jetzt erhalten die Raffinerien netto ab Raffinerien für den Zentner 36 M. Der Zunder kostet im Großhandel: Mundzunder 30 M., Industriezunder: für Marmelade, Kunsthonig und für Sees- und Marinezunder 36 M. plus Zuschlag 8 M. — 44 M., für Süßigkeiten, Bonbons, Schokoladen usw. 44 M. plus Sonderzuschlag 25 M. — 69 M., für Fein- und Industriezunder 44 M. plus Sonderzuschlag 65 — 109 M. Der Haushalt- oder Mundzunder wird also tatsächlich 6 Mark unter Herstellungskosten abgegeben.

— Die Reichsbedarfsstelle macht bekannt: Die noch nicht zum Einkauf der verwendeten Bezugsscheine C 1 für hochwertige Luxuswaren verlieren mit Ende dieses Monats ihre Gültigkeit. Alle Abgabebescheinigungen für Luxuswaren können nur noch bis ebendort in Bezugsscheine D für Luxuswaren eingetauscht werden. Die Bezugsscheine D für Luxuswaren verlieren mit Ende Februar 1918 ihre Gültigkeit.

— Schon wieder Kohlenpreiserhöhung? Wie aus Essen berichtet wird, finden zurzeit Besprechungen der Behauptungsverwaltungen mit amtlichen Stellen über eine Neueingabe der Kohlenpreise vom 1. Januar 1918 ab statt. Die Wünsche gehen unter Hinweis auf die fortgesetzte sich steigenden Selbstkosten nach einer weiteren Erhöhung der Preise. Die Kohlenpreise sind gegen das Jahr 1913 einschließlich der Kohlensteuer bereits um mehr als 100 Prozent erhöht. Die abermalige Erhöhung der Kohlenpreise würde natürlich alsbald eine Steigerung aller übrigen Warenpreise im Gefolge haben, da jeder gewerbliche oder industrielle Produktionspreis die Verteuerung der Rohstoffe auf seine Warenpreise — meist noch mit einem weiteren Zuschlag — daranschlägt.

— Die Kartoffelverfälschung. In letzter Zeit wird die Nachfrage verbreitet, daß anstelle der öffentlichen Bewirtschaftung der Kartoffeln das System der Lieferungsverträge zwischen Bedarfstelle und Lieferverband freier soll. Dazu teilt und das Kriegsberaternährungsamt mit, daß die abzuschießenden Lieferungsverträge nicht etwa eine Schwächung des Systems der öffentlichen Bewirtschaftung der Kartoffeln bedeuten, sondern im Gegenteil seiner weiteren Stärkung dienen sollen. Die Zwangsverwaltung der Kartoffeln bleibt auch für die Herbst- und Sommerernte bestehen, nur soll daneben noch als weiteres Sicherungsmoment der avi-

sehen Bedarf- und Bedarfstelle abzuschließende, mit Konventionalstrafe ausgestattete Vertrag treten. Erst wenn eine Ueberfrist darüber, in welchem Umfang solche mit Vertragsstrafe ausgestatteten Lieferungsverträge abgeschlossen sind, vorhanden ist, wird endgültig zu der Frage der Verfestigung der dem Erzeuger verbleibenden Kartoffeln die Arbeitstelle Stellung genommen werden können.

— Ueberführung der dreimonatigen Haltefrist für Hauschlachtungsschweine. Da die schleunige Beseitigung der Hauschlachtungen, deren überwiegende Zahl vor Weihnachten stattfindet, namentlich beim Mangel oder gar Fehlen erlaubten Schweinefutters unumgänglich notwendig ist, so hat das Kriegsberaternährungsamt die Landeszentralbehörden ersucht, von der ihnen übertragenen Befugnis, Ausnahmen von der dreimonatigen Halte- und Abführungsfrist zuzulassen, Gebrauch zu machen und diese Befugnis den Kommunalverbänden für alle Hauschlachtungen zu übertragen, in denen die Schlachtung eines Hauschlachtungsschweines sichtlich gewesen ist.

— Einzahlungssätze für Postanweisungen: Für die Niederlande 100 Gulden gleich 256 M., für Dänemark 100 Kronen gleich 194 M., für Schweden 100 Kronen gleich 218 M., für Norwegen 100 Kronen gleich 195 M. und für die Schweiz 100 Franken gleich 142 M.

— Keine Zinsscheine französischer und russischer Wertpapiere an die Kriegsgefangenen in Frankreich? Die französische Regierung hat verboten, den Kriegsgefangenen und zivilinternierten Deutschen Zinsscheine französischer und auch russischer Wertpapiere anzuhändigen. Den Angehörigen Kriegsgefangener und zivilinternierter wird daher empfohlen, derartige Zinsscheine auf diesem Wege nicht mehr nach Frankreich zu senden. Eine entsprechende Verordnung gegen die feindlichen Kriegsgefangenen und zivilinternierten Franzosen in Deutschland ist veranlaßt worden.

— Kriegsopfererziehung? Nach einem New Yorker Telegraphenbericht hat der amerikanische Finanzminister Mc. Wood einen Vorschlag für ein internationales Doppelerziehungsmünzsystem mit einem festen Wertverhältnis zwischen Gold und Silber ausgearbeitet, um die Kreditoperationen und das Zusammenwirken der Verbündeten und der Neutrals zu erleichtern.

— ep. — Gibt es noch Not auf dem Lande? So fragt mancher am Ende dieses gesegneten Jahres. Wer aber, wie der würt. Verein zur Hilfe in außerordentlichen Notstandfällen aus dem Lande, die Verhältnisse genauer kennt, fragt nicht mehr. Seit 30 Jahren ist der Notstandsverein an der Arbeit: hat viel Not gesehen und viel Freude bereitet. In 23 926 Geldbücheln und 2175 Betten-, Nähmaschinen- u. a. Spenden hat er mehr als 1 300 000 M. verausgabt. Aber er kann die Hände nicht in den Schoß legen; auch heute nicht. Wo keine Kriegsunterstützungen eintreten, kein Kriegserwerb sich ermöglicht hat; bei armen Alten und Kranken, bei hartarbeitenden Witwen und kinderreichen Familien ist der heute geltende Preis für die täglichen Bedürfnisse ein schweres Unglück. Fällt dann noch die wertvolle Kuh, bricht fortwährende Not über das Haus herein, macht der Winter die Versorgung mit Brennholz dringlich, ist die Beschaffung von Mehlern und Schuhen nicht länger zu verschieben, so reicht in vielen Fällen die eigene Kraft nicht mehr zu; sie muß ergänzt, gestützt, gehalten werden. Die gesteigerte Not erfordert neue Hilfe. Wer seine Gabe durch Post-Scheckkonto 1212, oder Girokonto 999 bei der Städtischen Sparkasse Stuttgart an den Rechnung Dr. Paul Lehler, Kronenstr. 50 oder an das Pfarramt gelangen läßt, darf gewiß sein, zum Durchhalten der Armen und Kranken auf dem Lande das Seine beigetragen zu haben.

— Herabsetzung der Fettmenge. Von Januar ab werden den Kommunalverbänden statt 90 nur noch 70 Gramm Fett auf den Kopf und die Woche einschließlich der Zulagen an die Schwerverarbeiter, Kranken usw. zugewiesen. Die gewöhnliche zur Ausgabe gelangende Wochenration wird daher noch niedriger sein. Die Zuweisung findet nur statt unter der Voraussetzung, daß genügend Fett zur Verfügung steht, es wird also kein Anspruch auf die Zuteilung von Fett mehr bestehen. Auch die Ueberführungsbefehle dürfen in Zukunft nicht mehr als 70 Gramm ausgeben. Die Fettration der Selbstversorger wird von 125 auf 100 Gramm herabgesetzt.

— Warnung vor Scharingenuß. Nach Prof. Best mehren sich jetzt, nachdem man den Süßstoff in größeren Mengen an Stelle von Zucker gebraucht, auch die Klagen, daß er Magenbeschwerden verursacht. Prof. Best hat nun durch Versuche festgestellt, daß eine deutliche Erhöhung der Säurewerte im Magen nach Einnahme von Süßstoff stattfindet, und er rät dazu, bei allen Erkrankungen des Magens, die mit Ueberfäuerung einhergehen, den Süßstoff zu meiden. Offenbar handelt es sich hier um Säuren, der auf Scharin ganz verzichtet.

— Die würt. Verleumdung Nr. 689, in welcher das Verzeichnis Nr. 17, der aus Rußland zurückgeführten Anstandsangehörigen“ enthalten ist, verzeichnet u. a. folgende Namen: Bziedel, Christian Braun, Walzgrafenweller, bish. verlegt, gefordert. Hlffs Jakob Gauh, Ernst, nicht gef., verw. in Gefäng. Georg Dypel, Ernst, l. verw. d. d. Dr. Johannes Rübler, Grömbach, l. verw. Gehr. Friedrich Mayer, Gmündener, gef. Georg Hoff, Neumeyer, l. verw. Optm. d. L. Albert Wüster, Altsfeldstadt, schw. verw. Konrad Schölle, Hünnerberg, verlegt. Hans Waldbach, Zwernerberg, l. verw.

— Nagold, 15. Dez. (Kochkurs.) Montag und Dienstag hält Frau Anna Koch-Holzappel, Kochlehrerin von M. u. im Gasthaus zur Trunde hier einen Kochkurs, bei dem das Kochen in Kochrollen und Papierbüten vorgeführt wird.

— Stuttgart, 17. Dez. (Ersttoren.) Gestern vormittag wurde auf der Straße Untertürkheim-Jellbach ein 45 Jahre alter Mann aus Jellbach tot aufgefunden. Der Mann kam in stark betrunkenem Zustand zu Fall und ist erstoren.

— Ebersbach a. Jils, 17. Dez. (Das Grab bestohlen.) Gestern wurde der Eisenhändler Adam Wächter von hier zur letzten Ruhe gebettet. Unter dem vielen Blumenpenden, die das Grab bedeckten, befand sich auch ein prächtiger Kranz mit einer zwei Meter langen Vlaschleife. Als die Angehörigen des Dahingewesenen im Laufe des Nachmittags den Kranz zum Ansehen mit nach Hause nehmen wollten, war die Vlaschleife verschwunden.

— Tübingen, 17. Dez. (Zwei Ausbrecher.) Gestern sind aus dem Gefängnis am Osterberg der Mörder Eugen Rufer von hier und ein zu mehrjähriger Jugendstrafe verurteilter Bader Fund von Dilsdorf entflohen. Die beiden überwältigten den Gerichtsdienste Strobel, nahmen ihm die Schlüssel ab und entliefen über den Osterberg. Rufer ist schon einmal durchgegangen, aber nach wenigen Tagen wieder verhaftet worden.

— Rufer hatte den Aufseher mit einer Bierflasche niedergeschlagen; wie er in den Besitz der Flasche kam, ist noch nicht aufgeklärt. Die Beiden durften sich der Freiheit indessen nicht lange erfreuen. Sie gelangten zwar durch den Schönbuch bis nach Böblingen, wo Rufer, wie schon bei seiner ersten Flucht den Versuch machte, Verwandte um Mittel zur Vollenbung seines Fluchtveruches anzufragen. Dort wurden sie aber auch diesmal vom Stationskommandanten abgefaßt und in sicheren Gewahrsam gebracht.

— Rünningen, 17. Dez. (Unfall.) Als dieser Tage Forstmeister Bundschu nach der Jagd mit seinen Freunden die Bahnhofrestauration in Rorbach betreten wollte, stieß er aus, wobei sich sein Gewehr entlud und ihn der Schuß durch die Hand ging.

Vermischtes.

Deutscher Verein für Buchwesen und Graphik.

Leipzig, 17. Dez. Gestern mittag fand im Gutenberghaus des Deutschen Buchgewerbetages in Gegenwart des Königs von Sachsen die Gründung des Deutschen Vereins für Buchwesen und Graphik statt. Den Kernpunkt der neuen Vereinigung wird ein Museum bilden, das ein Bild der Entwicklung der geistigen Kultur von der einfachsten bis zur höchsten Stufe zeigen und eine Studien-sammlung und Bücherei umfassen soll.

Freiend mit viel schönen Reden. Das schöne Volkstod von Justus Kerner (1788-1832) gründet sich bekanntlich nicht auf eine geschichtliche Begebenheit, es ist dem Stoff nach auch nicht der Poetik des Dichters entsprungen. Die berühmte Gedichtes Sage stammt vielmehr von Philipp Melancthon, der vor nun bald 400 Jahren (1518) die ihm so lieb gewordene Universität Tübingen, wo er fünf Jahre lang als Magister wirkte, verließ, um an die Universität Wittenberg abzuweichen. Aus Dankbarkeit für die seinem väterlichen Freund und Lehrer Reuchlin, dem „Vater des Protestantismus“ durch den Grafen Eberhard im Bart stets besetzte Hochachtung setzte der scheidende Melancthon dem hochachtbaren Fürsten mit jener Erzählung ein Denkmal, das dauernder ist als Erz.

Schling. Frau Geheimrat Robert Coismann in Langenberg stiftet zur Wiederaufrichtung des Handwerks 250 000 Mark. — Geheimrat Emil Niedorf stiftete 100 000 Mark für hilfsbedürftige häusliche Angestellte in Essen.

Er sagte sich für Rußland? Das pseudonyme Regimentsministerium hat beim Berliner Volksparlament den Antrag gestellt, die überflüssigen Rußlandfahrten einzustellen und wird, ehe nicht scharfe Maßnahmen gegen unnütze Fahrten getroffen worden sind, mehr Reisen nach Rußland oder Ostheringen abgeben. Es wird der Plan hervorgehoben, von Neujahr ab die Fahrten mit Rußlandbesuchen dringlich zu machen. Die Tage soll verdoppelt werden, da bei der geltenden 70-Tage-Tage mit einem Zuschlag von 30 Proz. für die Fahrt die größeren Kraftwagenfirmen die Betriebe des Verkehrs eingestellt haben.

Die Gehaltsfrage der Lehrer in Norwegen. Ein Regierungsverlaß in Norwegen regelte die Gehaltsfrage der Lehrer an Gemeindeschulen dahin, daß den Lehrern ein Gehaltssatz von 2100 Kronen, den Lehrerinnen ein solcher von 1400 Kronen zukommt, was, auf die Unterrichtsstunden berechnet, eine Gleichstellung der Geschlechter bedeutet.

Der Wiederkrieg in Japan. Nach dem am 14. Dezember eingetroffenen „Japan Advertiser“ ist bei dem Zusammenstoß im November die Zahl der Toten in Japan ungeheuer. Die Besessenen überlebten 50 Millionen Franken. In der Provinz Tokio allein starben über 500 Tote, 3000 Häuser sind zerstört, 150 000 Häuser überflutet, 200 000 Personen obdachlos. Mehrere Dörfer in der Umgegend Tokio sind vollkommen zerstört. In Simamura fand man 300 Tote. Die kleine Insel bei Arakawa ist verschwunden. Die Besessenen sind umgekommen.

Entdeckte Schweinebanden. In Fremde (Amberg) verließ eine Bauer, der heimlich ein Schwein geschlachtet hatte, das Fleisch auf der Kanzel des in der Nähe befindlichen Kirchleins. Die Landjäger kamen dahinter und beschlagnahmten das Fleisch. — Daß man mit seinen Nachbarn nicht in Feindschaft leben darf, wenn man heimlich ein Schwein ab-schlachtet, mußte ein Bauer in Reichardt (Eisingen) erfahren. Der böse Nachbar hörte das Schwein schlachten und erstattete Anzeige, worauf dem heimlich Schlachtenden die ganze Fleischmenge beschlagnahmt wurde; nur noch einige Wurststücke er behielten.

Dattens Licht gesehen. Einen ganz originalen Gedächtnis machte die Cheftau des Württem Krone in H. (in Bayern) von dem Begriffe „im Felde“. Als der Gerichtsvollzieher kam, um ein auf Abzahlung gekauft Sofa, für das der Herr nicht bezahlt werden konnte, wieder abzuholen, erklärte ihr Mann sei im Felde. Der Beamte, der gegen Kriegsteilnehmer bekanntlich nicht einschreiten darf, zog unversichtlicher Sache wieder ab. Tatsächlich war auch der Mann „im Felde“, d. h. er arbeitete auf seinem Acker. Als der Gerichtsvollzieher von der letzten Aussage Kenntnis erhielt, kam er abermals, um das Sofa zu pfänden. Aber es war schon nicht mehr da. Frau Krone hatte es inzwischen verkauft. Das Schlichtengericht erkannte auf 1 Monat Gefängnis.





**Handel und Verkehr.**

**Stambach, 10. Dez.** Frau Maria Theurer, frühere Brauereibesitzerin und Hirschweirts Witwe hier, verkaufte ca. 70 Morgen Wald, ca. 11 Morgen Gärten, sowie 2 Sägmühlentanteile, um den Gesamtpreis von M. 110.410. Ca. 71 Morgen Wald und ca. 2 1/2 Morgen Gärten gingen in den Besitz der Gemeinde über. Der Abschluß erfolgte durch das Immobilien- und Hypothekengeschäft Albert Bredburger, Dord a. R.

**Freudenstadt, 13. Dez.** Die Erben des verstorbenen Heinrich Pannhauer, Kaufmanns in Buchau a. F., verkauften ihr an der Wurttalstraße hier gelegenes Wohnhaus nebst Oikonomiehäube und Areal an Georg Grundmann, Privatier hier um den Preis von M. 24.000. Der Abschluß erfolgte durch das Immobilien- und Hypothekengeschäft Albert Bredburger, Dord a. R.

**Wichtige Nachrichten.**

**Der Abendbericht.**

**WTB, Berlin, 17. Dez., abends.** (Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

**Unterseebootverfolge.**

**WTB, Berlin, 17. Dez.** (Amtlich.) Einest unserer U-Boote, Kommandant, Kapitänleutnant Riese, hat am 5.

Dezember im Nordatlantik den amerikanischen Zerstörer Jacob Jones versenkt und dabei 2 Matrosen gefangen genommen. Das Boot hat dann den Handelsverkehr mit gutem Erfolg bei härtester feindlicher Gegenwirkung angegriffen und dabei insgesamt 8 Dampfer mit über 22.000 BRT versenkt. Allein 4 größere Dampfer sind ihm aus hart gefährdeten Gelegenheiten zum Opfer gefallen, darunter der englische Dampfer Bekende (3112 T.) mit Kohlen von Leith nach Havre und der englische Dampfer Nyanza (4053 T.) Ein eingekerkelter bewaffneter Dampfer wurde aus harter Verwundung befreigeschossen. Gegen den englischen Dampfer „Garlandwood“ (2353 Tonn.) der durch Bewehrungsfahrzeuge gesichert, unter der englischen Küste westwärts fuhr, wurde ein Torpedotreffer erzielt. Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

**Berlin, 18. Dez.** Post Berliner Volksanzeiger meldet Daily Mail aus Tokio, daß die japanische Regierung die Meldung von der Besetzung Vladivostok durch japanische Truppen für unrichtig erklärt.

**Berlin, 18. Dez.** Wie das „Berliner Tageblatt“ hört, wird der Hauptausschuß des Reichstags am Donnerstag oder Freitag zusammenzutreten. Man wird in der Annahme nicht f. h. gehen, fest das Blatt, daß die nun mit dem Abschluß des Waffenstillstandes im Osten sich aufwerfenden Friedensfragen den Gegenstand der Beratungen bilden werden. Auch dürfte sich Gelegenheit bieten, die

Vorgänge zu erläutern, die den russischen Friedensfühler im September im Sande verlaufen liegen.

**Berlin, 18. Dez.** Post „Vossische Zeitung“ erwähnt die italienischen Zeitungen in den Berichten über die Geheimhaltungen der Kammer erziehend die Möglichkeit des Rücktritts Sonninos und seiner Erziehung durch einen Ministerrat.

**WTB, Tübingen, 17. Dez.** Anlaß der Ostafrikaner in Deutschland. Die ersten der jetzt aus der Schweiz eingetroffenen Deutsch-Ostafrikaner, 10 Mitglieder der Herrnhuter Mission, sind heute im hiesigen Tropengartenheim des Deutschen Instituts für Ästhetische Mission aufgenommen worden, wo sie von dessen Leiter, Professor Dr. Dipp, dem Missionsdirektor Bischof Dominik Derrnhut begrüßt wurden.

**Naturnatürliches Wetter.**

Unter der Herrschaft eines neuen Luftwiedels am Mittwoch und Donnerstag nachhaltiges Wetter zu erwarten.

Dank nur Verlag der W. Rieker'schen Buchhandlung Altenstolz für die Übermittlung vorantworflich Ludwig Baer

**Altenstolz-Stadt.**

Die Abhaltung des am 19. Dezember d. J. fälligen

**Biehmarkts**

ist aus seuchenpolizeilichen Gründen

**verboten.**

Den 17. Dezember 1917.

Stadtschultheißenamt.



**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres lieben Sohnes und Bruders

**Martin Theurer**

für die zahlreiche Beteiligung am Trauergottesdienste von uns und fern und für die tröstenden Worte des Hrn. Pfarrers Joller danken herzlich

die trauernden Hinterbliebenen.

**Altenstolz.**

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Groß- und Schwiegervaters



**Wilhelm Theurer**

sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, insbesondere auch seitens des vereehel. Kriegervereins, und für die vielen Kranzspenden danken herzlich

die trauernden Hinterbliebenen.

**Gesang-Bücher**

in schöner Auswahl und solider Ausführung

empfiehlt die

**W. Rieker'sche Buchhandlung**

Altenstolz.

**Altenstolz.**

Frei eingetroffen:

**Handwaschmittel-Seife**

Jörgen 1 Etüd 15 Stk.

**Wasch-Niegel-Seife**

Hand-Stück 20 Stk. !! ohne Marken !!

bei

**Ehr. Burghard jr.**

**Lehrlings-Gesuch.**

Suche sofort oder später einen ordentlichen Jungen, auch solchen, welcher noch 1 1/2 bis 2 Jahren zu lernen hat.

**Karl Gänhle, Bäckermeister, Stuttgart Landstr. 198.**

**Suche**

zu sofortigem Eintritt einen jungen

**Menschen**

von 16-17 Jahren

für 1 Pferd

Denselben wird Gelegenheit geboten die Gärtnererei zu erlernen.

**Gärtnererei Götz Bojnang-Stuttgart.**

Altenstolz.

Einen schönen schwarzen und farbigen

**Herrenanzug**

und einen Ärmel

**Raffen**

sowie Puppenstube und Küche verkauft

**Frau Better.**

Altenstolz.

Einige Paare gebrauchte

**Damen-Ski zu kaufen gesucht.**

Angebote sind zu richten an die Expd. d. Bl.



**Fahr-Ruh**

mit samt dem Kalb steht dem Verkauf aus.

**Gottlob Burghardt Gärtner, Spielberg.**

**Landwirtschaftlicher Bezirksverein Calw.**

Am nächsten

Freitag, den 21. Dezember (Thomasfesttag), nachmittags 2 Uhr,

findet im Saale der Brauerei Dreiß in Calw die jährliche

**Hauptversammlung**

statt mit folgender Tagesordnung:

1. Kassen- und Rechenschaftsbericht für 1. April 1916/7.
2. Vortrag des Herrn Landwirtschaftsinspektors Wilmann von Kottweil über die neuen Bestimmungen über Aufzucht von Schlachtlein und die Notwendigkeit der Verlagerung der Schweinebestände.
3. Vortrag des Vereinsvorstandes über Naturschuttlungen an Heer und Flotte.
4. Anträge aus der Versammlung.

Jedermann ist dazu freundlich eingeladen.

Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist zahlreiches Erscheinen dringend erwünscht. Aus jeder Gemeinde sollen Vertreter anwesend sein.

Calw, den 14. Dez. 1917.

Vereinsvorstand:  
Regierungsrat Binder.

**C. W. Luz Nachfolger,**

Frei Wähler jr., Altenstolz empfiehlt von

**Rinderspielwaren**

passendste Geschenke für Knaben:

Wiegensperde, aus Holz, zum Abschneiden u. Fahren Holzperde mit Holzrädern Holzperde mit Eisenschtern

Fuhrwerke als:

Frachtwagen, Sprengwagen Wotwagen, Milchwagen Leiterwagen, Radlorett Sandwagen, Karren ein- und zweispännig Leiterwagen, Bauerhof, mit 1 und 2 Pferden

Reisspiele in Kästen Schachspielware als Schacherei, Holzschlag, Pöbnerhof, Wandgut, Dorf und Stadt, Jagd

Ruderspiele u. Märchenbilder beste Anschauungsunterricht

Rechnische Spielwaren, originelle Neuheiten Farvenstehen u. Maltschalen

Blechfensterbänken Eisenbahnen, hochfein in glänzender Ausstattung u. prima Uhrwerk lt. Katalog

Auto und Fahrzeuge zum Aufschieben Dampfmaschinen, stehend und liegend Betriebsmodelle hierzu als Mühlen Sägen, Schöpfwerke, Schmieden etc. Automobile, Kinetograph Laterna magica u. Kinos

Reisaltspiele (Kugeln)

Angelreuttes

Schwarze Peier

Domino, Trussl

Gesellschaftsspiele zur Unter-

haltung und Belehrung in

schöner Ausstattung

Schachspiele u. Damendretter

Palma, Poch, Schnapp etc.

Ferkungen von Holz, sehr

dauerhaft, in schäferer Auf-

machung

Glussdaten

Patent- sogen. Kasten-Sol-

daten, sehr groß, aus un-

zerbrechlicher Masse

Kanonen, Schiffe

Bild u. Bücher

Pferdehälle und Pferde hierzu

Beisagen,

Sädeln, Trommeln u. Gewehre

Helme Infanterie u. Kavallerie

Holzspielarten, Metall-Spielarten

Ideal-Gewehre u. Pistolen

mit Gummipfeil, geladener

Schießort

Schafe, Räder, Spiel, Hunde,

Fliegen, Hasen, Katzen zum

Fahren aus Holz u. Stoff

Feder, weiß und lackiert

Bandstehen in Holz u. Stein

Handwerkstufen

Hämmer, Schaufeln, Sägen

Spaten, Rechen etc.